



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896-**

Seine Liebschaft

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

es der Autor verhehlt, nicht auf den Fürstendienst, sondern auf die eigene Vollendung. Ein Beispiel wird dies klar machen: im Kriege nämlich verbittet sich <sup>1)</sup> der Cortigiano selbst nützliche und mit Gefahr und Aufmunterung verbundene Aufgaben, wenn dieselben stilllos und unschön sind, wie etwa das Wegfangen einer Heerde; was ihn zur Theilnahme am Kriege bewegt, ist ja nicht die Pflicht an sich, sondern „l'honore“. Die sittliche Stellung zum Fürsten, wie sie im vierten Buch verlangt wird, ist eine sehr freie und selbständige. Die Theorie der vornehmen Liebchaft (im dritten Buche) enthält sehr viele feine psychologische Beobachtungen, die aber theils dem allgemein menschlichen Gebiet angehören, und die große, fast lyrische Verherrlichung der idealen Liebe (am Ende des vierten Buches) hat vollends nichts mehr zu thun mit der speciellen Aufgabe des Werkes. Doch zeigt sich auch hier wie in den *Asolani* des Bembo die ungemeine Höhe der Bildung in der Art, wie die Gefühle verfeinert und analysirt auftreten. Dogmatisch beim Wortnehmen darf man diese Autoren allerdings nicht. Daß aber Reden dieser Art in der vornehmen Gesellschaft vorkamen, ist nicht zu bezweifeln, und daß nicht bloßes Schönthun, sondern auch wahre Leidenschaft in diesem Gewande erschien, werden wir unten sehen.

Von den äußerlichen Fertigkeiten werden beim Cortigiano zunächst die sogenannten ritterlichen Uebungen in Vollkommenheit verlangt, außerdem aber auch noch manches Andere, das nur an einem geschulten, gleichmäßig fortbestehenden, auf persönlichstem Wettstreit begründeten Hof gefordert werden konnte, wie es damals außerhalb Italiens keinen gab; mehreres beruht auch sichtlich nur auf einem allgemeinen, beinahe abstracten Begriff der individuellen Vollkommenheit. Der Cortigiano muß mit allen edlen Spielen vertraut sein, auch mit dem Springen, Wettlaufen, Schwimmen, Ringen; hauptsächlich muß er ein guter Tänzer sein und (wie sich von selbst versteht) ein nobler Reiter. Dazu aber muß er mehrere Sprachen, mindestens Italienisch und Latein besitzen, und sich auf die schöne Literatur verstehn, auch über die bildenden Künste ein Urtheil haben; in der Musik fordert man von ihm sogar einen

<sup>1)</sup> Il cortigiano, L. II, fol. 53. — Ueber den cortigiano vgl. oben S. 95.